

NAGAYA MAGAZIN 4.19

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Blick in die Zukunft

- 6 Ein neues Leben – wie Blinde vom Grauen Star geheilt werden
- 10 Vom Leid befreien – im Kampf gegen die Augeninfektion Trachom
- 13 Himmlische Klänge – die Kraft der alten äthiopischen Kirchenmusik



Peter Renner, Dr. Sebastian Brandis (v.l.)

Liebe Leserin, lieber Leser,

stellen Sie sich vor, Sie leben mit Ihren Kindern und Enkelkindern in einem Haus. Sie reden, lachen und weinen mit ihnen. Sie essen gemeinsam und sitzen an heißen Tagen im Schatten der großen Bäume in Ihrem Garten. Stellen Sie sich vor, dass Sie Ihre Liebsten dabei nicht sehen, sich nur an ihre Gesichter erinnern können, dass Sie das Lächeln Ihres jüngsten Enkels noch nie beobachten durften. So geht es Lakew Ganfur. Der 78-Jährige ist auf beiden Augen nahezu erblindet. Wie viele ältere Menschen auf der ganzen Welt hat er den Grauen Star.

Doch während Gleichaltrige in Deutschland durch eine vergleichsweise einfache Operation von der Linsentrübung befreit werden, hatte Lakew solch ein Glück bisher nicht. Denn in ganz Äthiopien fehlt es an Augenärzten. Vor allem auf dem Land.

Lesen Sie ab Seite 6 von der Operation, die ihm, seinem ebenfalls erblindeten Bruder und auch der zwölfjährigen Emam Set Aytenew das Augenlicht zurückgab. Durch einen Unfall trübte sich die Linse der Schülerin. Das Schreiben fiel ihr immer schwerer. Nach der OP kann sie wieder ohne Probleme am Unterricht teilnehmen und hoffnungsvoll ihren Berufswunsch Lehrerin verfolgen.

Einer, der ebenfalls mit Zuversicht in die Zukunft des ganzen Landes zu blicken scheint, ist Abiy Ahmed. Der äthiopische Premier, seit eineinhalb Jahren im Amt, hat Frieden mit Eritrea geschlossen, politische Gefangene aus der Haft entlassen und Schlüsselpositionen seiner Regierung mit Frauen besetzt. Dafür wurde er nun mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Als Anerkennung seiner bisherigen Leistungen, aber auch, um ihn auf seinem weiteren Weg für Veränderung und eine bessere Zukunft des Landes zu ermutigen.

Grundlage für jegliche gesellschaftliche Entwicklung ist und bleibt dabei die Gesundheit. Sie ist das höchste Gut. Seit Bestehen unserer Stiftung setzen wir uns dafür ein, dass Menschen in ganz Äthiopien Zugang zu medizinischer Versorgung haben. In dem Land mit einer der höchsten Blindenraten der Welt schulen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch darin, die weit verbreitete bakterielle Augeninfektion Trachom zu behandeln. Lesen Sie ab Seite 10 wie unsere Krankenschwester Dabash Bekele Betroffene von der schmerzhaften Krankheit befreit und sie damit vor einem Leben in ewiger Dunkelheit bewahrt. Ihre Unterstützung macht es möglich!

Für Ihre Verbundenheit und Ihr Vertrauen möchten wir Ihnen danken und wünschen Ihnen mit dieser Ausgabe des NAGAYA Magazins eine erholsame Vorweihnachtszeit.

Peter Renner,
Vorstand

Dr. Sebastian Brandis,
Vorstand (Sprecher)





Friedensnobelpreis für Abiy Ahmed

„Es ist ein Preis für Afrika und für Äthiopien“, mit diesen Worten reagierte der äthiopische Premier Abiy Ahmed auf die Nachricht aus Oslo. Kurz zuvor wurde er mit dem Friedensnobelpreis 2019 ausgezeichnet. Seit seinem Amtsantritt im April 2018 hat Abiy Ahmed einen rasanten politischen und wirtschaftlichen Reformkurs angestoßen und das erreicht, woran kaum jemand geglaubt hatte: Nach 20 Jahren blutigem Grenzkonflikt mit rund 100.000 Todesopfern unterzeichneten die Regierungen Äthiopiens und Eritreas im Juli 2018 einen Friedensvertrag. Die Grenzen wurden geöffnet, der kommerzielle Flugverkehr wieder aufgenommen, getrennte Familien lagen sich in den Armen. Doch nicht nur für den Frieden mit dem einstigen Erzfeind wurde dem 43-jährigen Regierungschef der prestigeträchtige und mit umgerechnet rund 940.000 Euro dotierte Preis verliehen. Auch seine Rolle als Vermittler in anderen Konflikten in Ost- und Nordostafrika wird mit der Auszeichnung gewürdigt. „Das norwegische Nobelkomitee hofft, dass der Friedensnobelpreis Premierminister Abiy in seiner wichtigen Arbeit für Frieden und Versöhnung stärken wird“, sagte die Sprecherin des Komitees. Der Preis ist auch angesichts der vielen ethnischen Spannungen in Äthiopien ein wichtiges Zeichen.

DAS ZITAT

„Erst das Auge schafft die Welt“

CHRISTIAN MORGENSTERN (1871 – 1914),
SCHRIFTSTELLER



Preisgekrönt

Neun Kindergärten, 444 Schulen, sechs technische Ausbildungszentren, ein College – dank *Menschen für Menschen* starten Kinder und Jugendliche in Äthiopien gut vorbereitet in die Zukunft. Für ihre Leistung im Bildungssektor erhielt die Äthiopienhilfe einen Preis der Regionalverwaltung von Oromia, als „Bester Unterstützer“ im Bereich der Nichtregierungsorganisationen. Bei der Preisverleihung würdigte der Vizepräsident der Regionalregierung, Shimelis Abdisa, die Stiftung und erklärte, dass die Rolle von Hilfsorganisationen in Äthiopien insbesondere im Hinblick auf die Bildungsinfrastruktur von größter Bedeutung sei.

Zurück an die Arbeit

Vor einem Jahr brachen im Westen des äthiopischen Bundesstaates Oromia bewaffnete Unruhen aus. Die Führung der zuvor verbotenen „Oromo Liberation Front“ (OLF) hatte zwar zugesagt, alle Waffen niederzulegen, doch einige Kämpfer akzeptierten die Entscheidung nicht. Das äthiopische Militär griff ein. Nach Monaten des Bangens und dem Stillstand der Stiftungsarbeit in drei der elf Projektregionen hat sich die Sicherheitslage mittlerweile entspannt. Mitarbeiter der Äthiopienhilfe, die im Frühjahr die Region verlassen mussten, können nun zurückkehren. Das ist erfreulich, denn die Menschen in Dale Wabera, Sedi Chanka und Gawo Kebe brauchen Unterstützung. Rund 600 Kilometer von Addis Abeba entfernt leben in den westlichen Projektgebieten der Stiftung rund 173.000 Menschen, die auf die Fortsetzung der gemeinsam begonnenen Arbeit in ihren Dörfern gehofft haben. „Wir sind sehr froh, dass unsere Mitarbeiter die Arbeit unter sicheren Bedingungen wieder aufnehmen können, um die Familien auf ihrem Weg in eine würdige Zukunft zu begleiten“, sagt Stiftungsvorstand Peter Renner.

SPENDENBAROMETER – DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT



102

Gesundheits-
einrichtungen



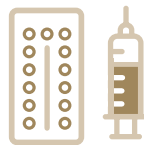
39

Krankwagen



67.331

Augen-
operationen



866.463

Familienplanung
(Frauen, die
Kontrazeptiva erhielten)



444

Schulen
(neu gebaut
oder erweitert)



2.612

Wasserstellen
(Pumpbrunnen und
Quellfassungen)



Tief im Glauben

Wie die Gläubige, die sich in der Dreifaltigkeitskirche in Addis Abeba andächtig in die Weihrauchwolke verbeugt, gehören etwa 43 Prozent der Bevölkerung der äthiopisch-orthodoxen Kirche an. Es ist damit die größte Religionsgemeinschaft des Landes. Äthiopien gilt nicht nur als Wiege der Menschheit, sondern auch des Christentums in Afrika. Die Religion breitete sich bereits im 4. Jahrhundert aus, lange bevor die ersten europäischen Missionare auf den Kontinent kamen. Vor allem im Hochland, im Norden des Landes, sammeln sich die wichtigsten christlichen Stätten, doch auch die Dreifaltigkeitskirche in Addis Abeba spielt eine besondere Rolle: Sie ist der Sitz des Erzbischofs der Hauptstadt, Patriarchen werden hier inthronisiert. Und auch die Gebeine des letzten äthiopischen Kaisers, Haile Selassie, und seiner Frau liegen in zwei Särgen in der Krypta der Kirche. Wie in allen orthodoxen Kirchen des Landes erklingen in ihr an Sonntagen und zu christlichen Feiertagen jahrtausendealte Melodien und Gesänge. Lesen Sie dazu unsere Geschichte auf Seite 13.





*Jahrelang blind:
Lakew und Abiye Ganfur (v.l.) können kaum glauben, dass sie
nach der Operation ihres Grauen Stars wieder sehen können*

Zwanzig Minuten für ein neues Leben

Zwei Brüder, ein Schicksal: Lakew und Abiye Ganfur sind blind. Sie leiden am Grauen Star. So wie viele Hunderttausende Äthiopier. Die Krankheit ist heilbar. Doch es fehlt an Augenärzten, vor allem auf dem Land. Daher organisiert *Menschen für Menschen* dort Operationen.

Lakew Ganfur beugt sich nach vorne, nach hinten, zieht die Augenbrauen hoch. „Wie viele Finger zeige ich dir?“, fragt Krankenschwester Tiringo Hibiste und hält ihm ihren Zeigefinger vors Gesicht. „Fünf“, krächzt der 78-Jährige. Es ist geraten, denn ihre Hand kann er nicht sehen. Lakew ist auf beiden Augen am Grauen Star erkrankt und nahezu blind. Wenig später ist der nächste Patient an der Reihe. Es ist Abiye Ganfur. Lakews älterer Bruder. Auch er ist vor einem Jahr erblindet.

Die Krankheit verläuft schleichend. Über Monate oder Jahre nimmt die Trübung der Linsen zu – als würde sich ein immer dichter Nebel vor das Auge der Betroffenen schieben. Bei Lakew fing es vor sechs Jahren an. „Ich habe nie geglaubt, dass ich eines Tages blind sein würde“, sagt er. Zwei Tage – zu Fuß und mit Kleinbussen – sind die Brüder von ihrem Zuhause nach Mekane Selam zur Projektzentrale der Äthiopienhilfe im Projektgebiet Borena gereist. Hier soll ihrem Leiden ein Ende gesetzt werden.

FEHLENDE AUGENÄRZTE

So wie Abiye und Lakew geht es vielen Menschen in Äthiopien. Laut der Hilfsorganisation Licht für die Welt sind etwa 2,4 Prozent der Bevölkerung am Grauen Star erkrankt. Er ist nach der Trachomerkrankung die zweithäufigste Ursache für Erblindung.

Grauer Star kann durch eine Routineoperation geheilt werden. Doch mangelt es, wie in vielen afrikanischen Staaten, an medizinischem Personal: Laut WHO ist ein Augenarzt in Afrika statistisch gesehen für eine Million Menschen zuständig, in Deutschland für rund 13.000. Die überwiegende Anzahl praktiziert in den großen Städten wie Addis Abeba. Für Menschen in entlegenen Gebieten sind sie oft unerreichbar. Zu weit die Reise, unerschwinglich der Transport, die Unterkunft in der Stadt und die Kosten für die Operation.

Um ihnen dennoch eine Chance auf Heilung zu geben, organisiert *Menschen für Menschen* mehrmals im Jahr kostenlose Operationen. Mitarbeiter wie Tiringo Hibiste kontrollieren bei einer Voruntersuchung, ob die Patienten tatsächlich an Grauem Star leiden oder beispielsweise an der bakteriellen Infektion Trachom. Diese kann die Krankenschwester selbst behandeln. Die Operation am Grauen Star führt ein dafür ausgebildeter Augenarzt, wie Fekadu Kassahun, durch. Neben seinem Job in einem Krankenhaus in der Hauptstadt arbeitet er mit

der Äthiopienhilfe zusammen. Die Stiftung bezahlt dem Arzt und seinen Helfern ein Tagesgeld, die Linsen und das benötigte medizinische Material, wie Nadeln, Watte und Desinfektionsmittel. Für Transport und Logis kommen die Regierung und das Krankenhaus auf. Im ersten Halbjahr 2019 konnte *Menschen für Menschen* so 593 Grauer-Star-Operationen ermöglichen.

Doch bevor Ärzte wie Fekadu zum ersten Mal in ein Projektgebiet kommen, müssen Mitarbeiter der Äthiopienhilfe auf die anstehende

Möglichkeit von Operationen hinweisen. „Die Menschen wissen oft nicht, woran sie erkrankt sind und dass wir ihnen helfen können“, erklärt Fekadu. „Mittlerweile kennen viele jemanden, den wir heilen konnten.“ So war es auch bei Abiye und Lakew. Ein Mann ihrer Kirchengemeinde gewann durch die Operation sein Augenlicht zurück.

„Wir sind sicher, dass wir in guten Händen sind“, sagt der 85-jährige Abiye. Zunächst hatte er seinen jüngeren Bruder getröstet, der nach und nach immer schlechter sehen konnte.



Was siehst du? Bei einer Voruntersuchung wird kontrolliert, ob Abiye Ganfur den Strahl der Taschenlampe ausmachen kann.



Ohne die Familie hilflos: Abiyes Sohn Fentahun muss seinen Vater und Onkel zur Operation begleiten, sie zur Untersuchung führen.



Schlechte Nachrichten: Da sie nie zum Arzt ging, wurde aus Debre Marshas Grauem ein Grüner Star. Er ist irreparabel.

„Ich hatte so gehofft, dass sie wieder sehen kann. Dann hätte ich regelmäßiger zur Schule gehen können.“

MELESE AMARE, 11, ENKEL VON DEBRE MARSHA



Das linke Auge der zwölfjährigen Emam Set wird vor der Operation betäubt. Vor dem Eingriff hat sie Angst, doch sie hält durch: Denn sie will endlich wieder auf beiden Augen sehen.

Als er vor vier Jahren ebenfalls merkte, dass sich seine Sicht eintrübt, bekam er große Angst. „Ich wollte nicht so enden wie er“, erinnert sich Abiye. „Oft habe ich mich gefragt, was wir als Familie falsch gemacht haben, dass wir so verflucht wurden.“

Die beiden Brüder verbrachten ihr ganzes Leben miteinander. Als Kinder waren sie zusammen jagen, später erzählten sie sich von ihrem ersten Kuss, und obwohl beide heirateten und Kinder bekamen, leben sie bis heute auf demselben Grundstück. Von der gemeinsamen Ernte sind ihre Familien abhängig.

Zuletzt mussten ihre Kinder die Arbeit auf dem Feld erledigen, sich um sie kümmern. Zur Operation begleitet sie Abiyes Sohn Fentahun. Gehen die drei über das Gelände der Projektzentrale, geht er voran. Abiye und Lakew hinterher, den Schal des Vordermannes umklammert. „Ich kann kaum erwarten, das Gesicht dieses Mannes wiederzusehen“, sagt Abiye. Lakew lacht. Beide werden zuerst an einem Auge operiert. Für das andere müssen sie zum nächsten OP-Termin wiederkommen.

NICHT ZU LANGE WARTEN

Abiye und Lakew hatten Glück, ihr Grauer Star kann noch behandelt werden. Schreitet die Krankheit schneller voran oder bleibt sie über lange Zeit unbehandelt, kann der Augeninnendruck steigen. Aus dem Grauen wird so ein Grüner Star, der den Sehnerv irreparabel schädigt. So wie bei der 85-jährigen Debre Marsha. Vor sechs Jahren trübten sich ihre Augen, dazu bekam sie eine Infektion. Zum Arzt ging sie nie.

Sie ist mit ihrem elfjährigen Enkel Melese Amare gekommen. Er steht neben ihr, als ihr

die Krankenschwester Tiringo die schlechte Nachricht überbringt: „Wir können leider nichts mehr machen“, sagt sie ruhig. Debre schluckt, ihr Oberkörper sackt in sich zusammen. „Ich wollte doch wieder sehen können“, flüstert sie.

Melese stützt sie beim Aufstehen. Mit seinem jüngeren Bruder kümmert er sich auch sonst um seine Großmutter, bringt sie auf die Toilette, hilft ihr, sich zu waschen, begleitet sie zur Kirche. Durch die Betreuung schafft er es häufig nicht pünktlich zum Unterricht, lässt ihn sogar immer wieder ausfallen. „Ich hatte so gehofft, dass sie wieder sehen kann“, sagt er. „Dann hätte ich regelmäßiger zur Schule gehen können.“

HOFFNUNG AUCH FÜR DIE JÜNGSTEN

Alter ist der Hauptgrund für Grauen Star. Doch auch andere Krankheiten wie Diabetes oder eine Verletzung können die Augentrübung zur Folge haben. Auch eine Zwölfjährige ist unter den Patienten in Borena.

Wie jedes Wochenende ging Emam Set Aytenew vor einem Jahr in den Wald, sammelte Feuerholz für ihre Familie. Doch die Äste und Sträucher vom Boden waren alle bereits aufgesammelt. Also kletterte sie auf einen Baum. Sie rutschte ab und ein Ast schlug ihr ins linke Auge. Trotz Schmerzen konnte sie mit eigener Kraft nach Hause taumeln. Drei Wochen nach dem Unfall verschlechterte sich ihre Sehkraft, immer mehr trübte sich ihre Linse ein.

„Ich möchte endlich wieder richtig schreiben können“, sagt Emam Set, die einmal Lehrerin werden möchte. Sie besucht die 5. Klasse.



Mit Ihrer Spende schützen Sie die Gesundheit von Jung und Alt.

So einfach ist es zu helfen!

60 € (rund)
Grauer-Star-Operationen
für 2 Patienten

100 € (rund)
Trichiasis-Operationen
für 10 Patienten

120 € (rund)
antibiotische Augensalbe
für 200 Patienten

150 € (rund)
Schutzimpfung gegen
10 Krankheiten für 30 Kinder

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMM

online spenden: www.menschenfuermenschen.de



Integrierte nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unserer Hilfe sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Zwar konnte sie die Schrift in Arbeitsheften und auf der Tafel noch lesen, doch beim Schreiben auf einer Linie musste ihre beste Freundin helfen. Als ihr Onkel auf dem Markt erfuhr, dass *Menschen für Menschen* die Operation in Borena anbietet, machte sich Emam Set auf den Weg.

ICH KANN SEHEN!

„Mitzubekommen, wie glücklich die Menschen sind, wenn sie wieder sehen können, entschädigt für alle Strapazen“, sagt Fekadu, der in Borena täglich hoch konzentriert bis zu 25 Patienten operiert. „Ganz besonders, wenn es Kinder sind, die nach der Operation wieder zur Schule gehen können.“

Zwanzig Minuten, mehr braucht er nicht, um Abiye, Lakew, Emam Set jeweils ein neues Leben zu schenken. Unter den Augen von Karlheinz Böhm, dessen Portrait in dem Operationssaal an der Wand hängt, schaut Fekadu durch ein Mikroskop auf das Auge. Er setzt einen kleinen Schnitt in der Hornhaut. Durch den Zugang kann er die trübe Linse zerkleinern, absaugen und durch eine Kunstlinse ersetzen. Mit einem Augenverband werden seine Patienten wieder in die Obhut ihrer Angehörigen übergeben. Sie sollen sich ausruhen. Bis zum nächsten Morgen.

Noch bevor die Kälte der Nacht verfliegen ist, sitzen 25 Menschen dicht nebeneinander auf der Bank vor dem Behandlungszimmer. Tiringo zieht die erste Augenbinde ab, dann die nächste und die nächste. „Ich kann sehen!“, platzt es aus Abiye hervor. Überwältigt lachen und klatschen die Patienten. Ein älterer Mann bricht in Freudentränen aus. Er reißt die Arme in die Höhe, betet. Wie bei der Voruntersuchung lässt die Krankenschwester die Männer und Frauen sagen, wie viele Finger sie ihnen entgegenstreckt. Lakew ist an der Reihe. „Fünf,“ ruft er. Dieses Mal sieht er es wirklich.

Sehen Sie in unserem Video, wie Ihre Spende dabei hilft, den Brüdern Ganfur und anderen Menschen in Äthiopien ihr Augenlicht zurückzugeben:



www.menschenfuermenschen.de/
2019/11/05/augenlicht-schenken/

Eine glückliche Patientin:
Nach der Operation kratzen
Tesehay Fekes Wimpern nicht
mehr auf ihrem Auge. Vier
Jahre litt sie unter starken
Schmerzen.



Im Kampf gegen das Erblinden

Bleibt die bakterielle Augeninfektion Trachom unbehandelt, erblinden Betroffene langsam und schmerzhaft. Die Menschen von ihrem Leiden zu befreien und die Ausbreitung der Krankheit einzudämmen, dafür kämpft *Menschen für Menschen* seit Jahren – auch im Projektgebiet Wore Illu.

Es war ein glücklicher Zufall, der Tesehay Feke vor einer Erblindung rettete. Die 32-Jährige wartete wegen Rückenschmerzen im Gesundheitszentrum von Wore Illu, einer Kleinstadt im äthiopischen Hochland, auf ihren Termin. Eine kleine, freundliche Frau ging auf sie zu: Dabash Bekele. „Tut dir dein Auge weh?“, fragte sie. Seit mehr als 15 Jahren arbeitet die Krankenschwester für *Menschen für Menschen* in der Augenheilkunde. Schon aus der Ferne erkannte sie Tesehays gerötetes Auge, die verklebten Wimpern. Nach einer kurzen Untersuchung war sich Dabash sicher: Tesehay litt an einer fortgeschrittenen bakteriellen Augeninfektion, einer Trichiasis.

Zuerst setzen sich die Bakterien (*Chlamydia trachomatis*) an der Innenseite des oberen Lides fest. Kleine Lymphknoten bilden sich, sie platzen mit der Zeit. Das Augenlid vernarbt, zieht sich dadurch zusammen und dreht sich nach innen ein. Bei jedem Blinzeln kratzen die Wimpern auf der Hornhaut. Es brennt und juckt. Kann die Infektion zu Beginn noch mit einer antibiotischen Salbe behandelt werden, lässt sie sich in einem fortgeschrittenen Zustand nur durch eine Operation heilen. Ohne Eingriff trübt sich die Hornhaut – der Betroffene erblindet langsam und schmerzhaft.

Noch immer ist Äthiopien das am stärksten von dieser Erkrankung betroffene Land. Laut Weltgesundheitsorgani-

sation (WHO) leben knapp zwei Drittel der äthiopischen Gesamtbevölkerung, also rund 75 Millionen Menschen, in Gebieten, in denen die höchst ansteckende Augeninfektion verbreitet ist. Etwa 700.000 Personen im Land bräuchten dringend eine Operation. So wie Tesehay.

GEFÄHRLICHE UNWISSENHEIT

Bereits einen Tag nach der schicksalhaften Begegnung mit Dabash liegt Tesehay bei der Krankenschwester auf der Behandlungsliege. Dabash deckt sie mit einem sauberen Tuch zu, nur ihr linkes Auge bleibt frei. Sie betäubt das Lid mit einer Spritze, setzt einen kleinen Schnitt, näht es so wieder zusammen, dass die Wimpern nicht mehr auf der Hornhaut scheuern. Nach nur 15 Minuten ist Tesehays Leiden beendet. Obwohl die junge Bäuerin die vergangenen vier Jahre von starken Schmerzen geplagt wurde, ging sie nicht zum Arzt. „Ich wusste nicht, dass es überhaupt eine Operation dafür gibt.“

In den abgelegenen Projektgebieten bietet *Menschen für Menschen* daher nicht nur die Operation an, die pro Person etwa 10 Euro kostet. Mitarbeiter der Stiftung informieren an Schulen, in Dörfern und Gesundheitszentren über die Ursachen und Symptome. „Der Grund für eine Ansteckung ist oft mangelnde Hygiene“, erklärt Dabash. Geschlossene Latrinen, die Trennung des Lebensraumes von Vieh und Mensch und das regelmäßige Waschen des Gesichts mit sauberem Wasser können der Krankheit vorbeugen.

MONATE VOLLER SCHMERZEN

Neben Tesehay warten noch rund zwei Dutzend Frauen und Männer im Gesundheitszentrum auf ihre Behandlung. Auch der 65-jährige Kassaw Ali. Sein rechtes Auge ist rot.

Seit zwei Jahren quält sich Kassaw nun schon. Als sein Augenlid begann, sich nach innen zu drehen, ging er, wie viele andere, zu einem traditionellen Heiler, der ihm die Wimpern ausrupfte. Die Methode bringt zunächst Erleichterung, doch die nachwachsenden Wimpern kratzen umso mehr. „Das vergangene Wochenende war die Hölle!“, sagt Kassaw. Immer und immer wieder wusch er sich das Gesicht. Es war das Einzige, was das Brennen und Jucken für wenige Sekunden vertrieb.

Zusammen mit seiner Frau und zwei seiner fünf Kinder lebt der Bauer in Tumeli, 30 Minuten Fußmarsch von Wore Illu entfernt. Als er auf dem Markt Ziegen verkaufte, hörte er, dass die Äthiopienhilfe eine Operation für Erkrankte wie ihn anbietet. „Ich bin dir so dankbar“, sagt Kassaw, als ihm Dabash nach der Operation eine Salbe in die Hand drückt. „Heute solltest du dich etwas ausruhen und darfst nicht mehr arbeiten. Hörst du?“ Kassaw nickt.

Wie schmerzhaft die Infektion sein kann, weiß auch Misaw Bekele. Bei ihr waren beiden Augen befallen. Drei Monate lag sie nur im Bett. Misaw ist Witwe und alleinerziehend. Durch die Trachomerkrankung konnte sie nicht mehr für ihre beiden Töchter, 13 und 16 Jahre alt, sorgen. „Ich war meinen Nachbarn damals so dankbar“, erinnert sich Misaw. „Ich weiß nicht, wie wir es ohne sie geschafft

Wichtige Nachsorge: Die Krankenschwester Dabash Bekele gibt ihrem Patienten Kassaw Ali eine Salbe, die er auf sein operiertes Augenlid auftragen soll.



Aus guter Erfahrung gelernt: Misaw Bekele wurde vor einigen Monaten an beiden Augen operiert, seither lässt sie ihre Augen regelmäßig untersuchen.

hätten.“ Sie brachten der Familie Essen, besuchten sie am Krankenbett. Doch trotz der Hilfe aus dem Dorf mussten Misaws Töchter ihre Schule unterbrechen, um Geld zu verdienen. Sie gingen putzen, wuschen für andere Familien die Wäsche. „Das war schwer auszuhalten.“

ZURÜCK IN DIE SCHULE

Die Erlösung brachte der Hinweis einer Tante, deren Infektion durch den Eingriff geheilt wurde. Innerhalb weniger Monate operierte Dabash daraufhin Misaws Augen. Erst das rechte, dann das linke. Seit dem Eingriff lässt sich die 45-Jährige einmal im Monat zur Vorsorge untersuchen.

Mittlerweile kann Misaw wieder arbeiten. Sie flicht kunstvolle Tablettens und Körbe, verkauft sie auf dem Markt oder direkt in ihrem Wohnzimmer – pro Produkt verdient sie umgerechnet etwa drei Euro. Nicht viel, aber genug, um wieder allein für sich und ihre Töchter zu sorgen. Seitdem es ihrer Mutter besser geht, können die beiden wieder zur Schule gehen.

Zwei Krankheiten, eine Gefahr

Weltweit sind 36 Millionen Menschen blind. Zwei der häufigsten Ursachen sind der Graue Star und die bakterielle Augeninfektion Trachom. Beide Erkrankungen sind in Äthiopien weit verbreitet. Das Land hat eine der höchsten Blindenraten der Welt.

18 Mio.

Menschen weltweit sind durch den **Grauen Star** erblindet.

Grauer Star

... ist der Grund für **rund 48%** aller Erblindungen weltweit.

RISIKOFAKTOREN

- Zigaretten und Alkohol
- Diabetes
- erhöhte UV-Strahlung

URSACHEN

- Verletzungen
- Vererbung
- Rötelnkrankung in der Schwangerschaft
- Alter

Die weltweit häufigste Ursache für Blindheit durch Infektionen.

Trachom

3,2 Millionen Menschen brauchen dringend eine Operation, um nicht am **Trachom** zu erblinden. davon leben in Äthiopien.

22%

URSACHEN DER INFektion

- verunreinigtes Wasser
- Übertragung von Mensch zu Mensch
- über Fliegen

\$1 MRD.

US Dollar müsste für die weltweite Eliminierung der Trachom-Erkrankung investiert werden.

Frauen erkranken **4x** häufiger als Männer.

Die Zahl der am Grauen Star erkrankten Patienten wird in Zukunft weltweit steigen. Der Grund: Die Menschheit wird immer älter. Betrifft Katarakt, wie der Graue Star wissenschaftlich bezeichnet wird, Menschen auf der ganzen Welt, gilt die bakterielle Augeninfektion Trachom als Krankheit der „Armen“. Sie ist eine der 18 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gelisteten „vernachlässigten Tropenkrankheiten“. *Menschen für Menschen* setzt sich in Äthiopien für die Behandlung beider Krankheiten ein. Die Stiftung organisiert in ihren Projektgebieten Operationen, die Betroffene von Grauem Star und Trachom heilen und klärt die Bevölkerung über die Ursachen und Gefahren der Erkrankungen auf. Seit Bestehen der Äthiopienhilfe konnten schon 67.331 Menschen geheilt werden.

Quellen: International Agency for the Prevention of Blindness: www.iapb.org
WHO: World Report on Vision 2019 / www.who.int / www.trachomacoalition.org

Bei langen Predigten dient der Mekuwamia als Stütze, die Kirchenmusiker nutzen den Gebetsstock außerdem als Taktgeber.



Himmlische Klänge

In zwei Reihen stehen sich die Sänger gegenüber. Im Takt der Trommeln wippen sie von einem Bein aufs andere, verbreiten ihren kehligen Gesang mit voller Kraft in das Schiff der Dreifaltigkeitskirche in Addis Abeba. Die Trommelschläge werden schneller, plötzlich fangen die Männer an zu klatschen, gehen aufeinander zu, springen in die Luft – und bleiben wenig später langsam wankend erneut nebeneinander stehen.

YAREDS MELODIEN

Der Legende nach liegt der Ursprung dieser Darbietung in der Willenskraft einer kleinen Raupe. Sie soll es gewesen sein, die das Leben des Heiligen Yared für immer ändern sollte und aus ihm den wichtigsten Komponisten der äthiopisch-orthodoxen Kirchenmusik machte. Geboren Anfang des 6. Jahrhunderts in Aksum im Norden Äthiopiens, tat sich der junge Yared in der Priesterschule schwer. Er konnte sich die Psalmen nicht merken, war stets der Schwächste. Enttäuscht floh er, um ein neues Leben zu beginnen. Als er auf seiner Wanderschaft von einem Wolkenbruch überrascht wurde, rettete er sich unter einen Baum. Dort wurde er Zeuge des Kampfes der kleinen Raupe. Wieder und wieder versuchte sie den

Stamm emporzuklettern, sechsmal fiel sie. Doch beim siebten Mal gelang es ihr. Yared war sich sicher: Was sie schafft, schaffe ich auch!

Er kehrte nach Aksum zurück, wurde einer der besten Schüler und widmete sich der religiösen Musik. Inspiriert durch die Bibel und eine göttliche Eingebung, die sich ihm in Form dreier vom Himmel geschickter Vögel und ihres Gesangs zeigte, komponierte er Lieder und Melodien, die bis heute in den zahlreichen

orthodoxen Kirchen erklingen: jeden Sonntag und an Feiertagen, wie Ostern, dem äthiopischen Tauffest oder Weihnachten.

VERBUNDEN DURCH MUSIK

Dereje Sahile führt durch die Dreifaltigkeitskirche im Norden der Hauptstadt, eine der wichtigsten des Landes. „Welche Melodien gesungen werden, ist von Jahreszeit und Anlass abhängig“, sagt der Diakon. Um Gesang, Tanz und Instrumente perfekt zu beherrschen, müssten die Sänger bis zu 15 Jahre üben, erklärt Dereje und erläutert die wichtigsten Instrumente: das *Tsenatsil*, eine Rassel; die *Mekuwamia*, die T-förmigen Gebetsstöcke, auf denen sich die Priester und Kirchensänger bei den langen Gottesdiensten abstützen und mit dem sie im Takt auf den Boden stampfen, und schließlich die *Kabaro*, eine Trommel mit zwei mit Kuhfell bespannten Schlagflächen. „Die kleinere Seite steht dabei symbolisch für das Alte, die große für das Neue Testament“, sagt Dereje.

Stehen die Sänger bei ihren Auftritten in der Kirche dicht an dicht, fließen ihre weißen Roben und Stimmen ineinander. Es ist zu spüren, wie Glaube und Musik Menschen vereinen kann. Manchmal auch mit jenen, die nicht mehr da sind.

Wenn sich Dereje die schwere Kabaro umhängt, denkt er an seinen Vater. Er war der Erste, der ihm die traditionelle Musik gezeigt hat. Viel zu früh starb er. Schließt Dereje beim Schlagen der Trommel die Augen, fühlt er sich mit ihm verbunden.



Die Schläge auf der Kabaro dröhnen durchs Kirchenschiff. Seit seiner Kindheit begleiten den Diakon Dereje Sahile die Lieder der äthiopisch-orthodoxen Kirche.

„Teilen ist das beste Heilmittel“



Seit vier Jahren engagiert: Die Erlöse aus seinen Festen und Veranstaltungen spendet der Gastronom Biagio Facin an Menschen für Menschen. Dieses Jahr besuchte er selbst zwei Projektgebiete in Äthiopien.

Biagio Facin (67), ehrenamtlicher Unterstützer aus Passau

„Jeder sollte ein wenig *Menschen für Menschen* im Leben haben! Das würde unser Zusammenleben einfacher und angenehmer machen“, sagt Biagio Facin. Der ehemalige Betreiber einer Osteria im niederbayerischen Passau unterstützt die Stiftung seit 2015 ehrenamtlich. „Ich schätze, jeder hat einmal in seinem Leben die Erfahrung gemacht, dass Geben mehr Freude bereitet als Nehmen.“ Anfang 2019 reiste Facin zum ersten Mal mit einer Ehrenamtsgruppe in die Projektgebiete der Äthiopienhilfe, um sich vor Ort über den Entwicklungsansatz der Stiftung zu informieren. Die Regionen Borena und Wogdi im Norden des ostafrikanischen Landes standen auf der Route der siebenköpfige Reisegruppe: „Eine solche Reise macht nachdenklich“, blickt Facin zurück. „Die eigenen Probleme erscheinen einem danach viel kleiner.“ Seit knapp sechs Jahren veranstaltet der gebürtige Italiener neben der Reihe „Sonntage unter Freunden“ Weinfeste mit offener Bühne an der Universität seiner Wahlheimat Passau. Die Veranstaltungen, deren Erlöse zugunsten von *Menschen für Menschen* gespendet werden, erfreuen sich großer Beliebtheit unter den kulturell und musikalisch interessierten

Studentinnen und Studenten. „Ich bin sehr dankbar, dass sich immer wieder engagierte Menschen finden, die diese Veranstaltungen gemeinsam mit mir organisieren“, erzählt Facin. Und am Ende bekommen wir immer ein buntes Programm an Beiträgen zusammen.“ Auf die Stiftung *Menschen für Menschen* wurde der 67-Jährige durch den Mitgründer der Organisation Cap Anamur, Rupert Neudeck, aufmerksam. „Eurer Stiftung zollte Neudeck in einem seiner Bücher größten Respekt, nicht nur, was den zielgerichteten Einsatz der Spendengelder betrifft, sondern auch für euren Ansatz Hilfe zur Selbstentwicklung brachte der Vorsitzende des Friedenskorps Grünhelme e.V. viel Bewunderung auf. Das motivierte mich schließlich, mich eingehender mit der Äthiopienhilfe zu beschäftigen und mich schließlich ehrenamtlich zu engagieren.“ Für Facin bedarf es für die Organisation keiner weiteren Beschreibung: „*Menschen für Menschen* sagt alles“, ist er überzeugt. „In unserer heutigen Zeit der Übersättigung ist Teilen das einfachste und beste ‚Toccasana‘ (Heilmittel) und ich wünsche der Organisation, dass sie noch mehr Freiwillige überzeugen kann, mitanzupacken.“

IMPRESSUM

**Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe**
Briener Straße 46
80333 München
Tel.: (089) 38 39 79-0
Fax: (089) 38 39 79-70
info@menschenfuermenschen.org
www.menschenfuermenschen.de
Stadtsparkasse München
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18
BIC: SSKMDEMM

Verantwortlich: Dr. Sebastian Brandis,
Peter Renner
Redaktion: Timm Saalbach
Texte: Rike Uhlenkamp, Timm Saalbach
Grafisches Konzept, Layout:
Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt
Druck: OMB2 Print GmbH
Fotos: Rainer Kwiotek, *Menschen für
Menschen*, picture alliance / dpa / Stefano
Spaziani, akq-images
Titelbild: Rainer Kwiotek

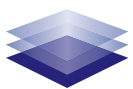
**Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass Menschen für Menschen Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.**



Mitglied der
Initiative

Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

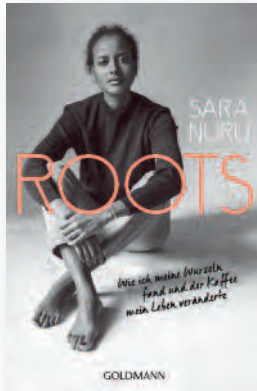


Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten.
Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier
erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten
Kriterien des FSC.

2019-11 029 NMA NAGAYA MAGAZIN 4-2019



Zurück zu ihren Wurzeln

Mit ROOTS brachte unsere langjährige Botschafterin Sara Nuru im Oktober ihr erstes Buch auf den Markt. In dem 270 Seiten starken

Debüt schildert die 30-jährige gebürtige Erdingerin die Suche nach ihren Wurzeln in Äthiopien und wie sie durch viele Gespräche mit Frauen vor Ort auch darin bestärkt wurde, ihren eigenen Weg zu gehen. Mit der Veröffentlichung bringt Sara nun die Geschichte einer gelungenen Immigration in die Buchläden. Die Gewinnerin von „Germany´s Next Topmodel 2009“ gründete zusammen mit ihrer Schwester Sali das Kaffee Start-Up Unternehmen nuruCoffee sowie den Verein nuruWomen e.V., der es sich zum Ziel gesetzt hat, mit der Vergabe von Mikrokrediten äthiopischen Frauen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Rund 100 Frauen im Projektgebiet Borena erhielten auf Grund der finanziellen Zuwendung von nuruWomen e.V. bereits einen Mikrokredit.

Ihre Meinung zählt

Ein herzliches Dankeschön möchten wir Ihnen für die rege Teilnahme an unserer Befragung zur Zukunft Ihres und unseres NAGAYA MAGAZINS, für Ihr Lob, aber auch für Ihre kritischen Anmerkungen, sagen. Auf dem Postweg, per E-Mail oder über unser Online-Tool haben Sie uns Ihre Meinung mitgeteilt. Ihre Antworten werten wir sorgfältig aus und werden Ihre Anregungen in den kommenden Ausgaben des Magazins umsetzen.

Magic Man verzaubert das Freiburger Stadttheater

Mit seiner seit mehreren Jahren etablierten Benefiz-Gala begeisterte Illusionist Willi Auerbach alias Magic Man und sein außergewöhnliches Künstlerteam wieder einmal das Freiburger Publikum – nach 2012, 2014 und 2017 bereits zum vierten Mal. Über 750 Gäste waren am 15. September 2019 ins Stadttheater gekommen, um einer abwechslungsreichen Variété-Show voller Comedy, Artistik, Musik, Tanz und Zauberkunst beizuwohnen. Alle Künstler verzichteten für den guten Zweck auf ihre Gage. *Menschen für Menschen* freut sich über den sagenhaften Erlös in Höhe von 23.333 Euro. Wir sagen herzlichen Dank!

2 Millionen zu Weihnachten

Noch bis zum Weihnachtsfest bleibt Zeit, die durchaus sportliche Marke von zwei Millionen Baumsetzlingen zu knacken, die *Menschen für Menschen* mit einer großangelegten Kampagne als Ziel ausgerufen hat. Hintergrund der Baumpflanz-Aktion ist eine Hochrechnung der aktuell rund 250 Millionen Baumsetzlinge, die die Äthiopienhilfe in den vergangenen 38 Jahren in dem stark unter den Folgen der Klimakrise leidenden Land am Horn von Afrika gepflanzt hat: Das sind rund 18.000 Bäume an jedem Tag, 750 Baumsetzlinge pro Stunde, etwa 13 Bäume pro Minute oder: Alle fünf Sekunden ein Baumsetzling. „Wir glauben, das geht noch schneller. Wir wollen bis Weihnachten die Rate der Baumsetzlinge verdoppeln und zwei Millionen zusätzliche Baumsetzlinge für Äthiopien ziehen“, sagt Dr. Sebastian Brandis, Sprecher des Vorstands. Mit der Wiederaufforstung Äthiopiens möchte die Stiftung nicht nur der dramatischen Verkleinerung des Baumbestandes im vergangenen Jahrhundert entgegenwirken, sondern zu einer langfristigen Ernährungssicherheit der Bevölkerung beitragen. Unterstützen auch Sie unsere Wiederbekämpfungskampagne!

www.menschenfuermenschen.de/

1-baumsetzling-alle-5-sekunden/



**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Ich komme aus dem Osten Äthiopiens. Dort habe ich bereits bei *Menschen für Menschen* im Projektgebiet Babile gearbeitet. Seit fünf Jahren bin ich nun in Dano. Die meisten Bauern, die ich besuche, kommen ebenfalls aus dem Osten. Sie sind nach einer schrecklichen Dürre hierher umgesiedelt. Ich spreche ihren Dialekt und kenne ihre Mentalität. Das schafft Vertrauen und ist sehr wichtig für meine Arbeit.

Täglich um acht verlasse ich das Haus. Manchmal bin ich eineinhalb Stunden zu Fuß unterwegs, bevor ich den ersten Bauernhof erreiche. Den Erfolg der Bauern zu sehen, macht mich sehr stolz. Als ich sie zum ersten Mal besuchte, lebten sie in dunklen Häusern mit Dächern aus Gras und Blättern. Ich habe ihnen gezeigt, wie sie ihre Äcker bewässern können, wie sie Gemüse oder Obst anbauen und Vieh halten. Viele haben sich bald bessere Häuser gebaut. Damit andere Bauern von den Modellfarmern lernen, organisiere und begleite ich regelmäßige Treffen. Dabei berate ich die erfolgreichen Bauern, wie sie ihre Erfahrungen an Nachahmer weitergeben können. Wenn sie sehen, wie sich das Leben durch die Umstellung der Landwirtschaft verbessert hat, motiviert sie das am meisten.

„Ich spreche den Dialekt der Menschen, kenne ihre Mentalität. Das schafft Vertrauen.“

Mein Tag

KASAHUN ZEBENE, 32, unterstützt als Entwicklungsberater im Projektgebiet Dano 200 Familien, die ihre Landwirtschaft umstellen wollen.